Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.25 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige kosten die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung. Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 22. Juli 1919 — Nummer 173

Korruption und Verschleuderung von Volksvermögen.

Von Nikolaus Joniak, Duisburg.

Die ganze Unfähigkeit vieler Behörden, der Dilettantismus krassester Form und Korruption spiegeln sich im Betriebe des Reichsverwertungsamtes wieder. Hier finden sich alle im Laufe des Krieges an vielen Stellen hervorgetretenen Mißbräuche, die nach Ausbruch der Revolution in zügellose Plünderung von Heeresgut ausarteten, zu einer Einheit verschmolzen in Reinkultur wieder. Wie diese Verwaltung organisiert ist, wie sie arbeitet, läßt sich nicht im einzelnen schildern; sie grenzt aber an Unfug.

Während die gesamte Industrie nach Rohstoffen, der Verbraucher nach Waren aller Art schreit, läßt das Reichsverwertungsamt die gewaltigen Heeresbestände, soweit sie nicht durch dunkle Manipulationen in den Schleichhandel geraten, in den im ganzen Lande verstreut liegenden Sammeldepots liegen und wartet offenbar, bis zum Verteilen nichts mehr da ist. Soweit eine Verteilung vorgenommen wird, geschieht das in einer Art und Weise, die jeder Beschreibung spottet.

So ruht — um aus zahllosen nur in Beispiel anzuführen — das Baugeschäft fast völlig, aus vielen anderen Gründen, die der Unbeholfenheit der Behörden zuzuschreiben sind, zum Teil auch deshalb, daß den Bauunternehmern die nötigen Geräte fehlen (Lokomotiven, Feldbahnen, Wagen, Lastautos, Holz zu Baracken, Bagger, Hacken, Schaufeln und dergl.), die Bauarbeiter feiern, der Staat zahlt ihnen Millionen Erwerbslosenunterstützung und das Reichsverwertungsamt, anstatt die zahlreich vorhandenen Geräte schleunigst zu angemessenen Preisen an die Verbraucher zum Verkauf zu stellen, läßt es zu, daß die verschiedenen Aemter ihre Sachen an den Meistbietenden oder an Geschäftsfreunde, meist aber — wobei die Politik der offenen Hand eine nicht untergeordnete Rolle spielt — an diejenigen Kriegslieferanten verkaufen, die diese Dinge in den Vorjahren lieferten und die nunmehr ein zweites Geschäft machen und, unbekümmert um die Nöte und Bedürfnisse der Zeit, die gekauften Sachen auf Lager stellen, um sie zu geeigneter Zeit zu Wucherpreisen weiter zu verkaufen. Meistens sind es Schieber und die Ware wandert in den Schleichhandel.

Aus dem Proviantdepot der Duisburg-Ruhrorter Häfen wurden beispielsweise große Mengen Zigarren an einen Käsehändler, der zu den Proviantbeamten gute Beziehungen unterhielt, abgegeben, der sie tags darauf mit großem Gewinn weiter verkaufte. Aus dem Materialiendepot ebenda wurden alle Bestände an Bürsten, Pinsel und ähnliche Waren an einen Unteroffizier des ebenfalls dort liegenden Sammel-Sanitätsdepots verkauft, der an den Revolutionsschiebungen soviel verdient hat, daß er, ehemals mittellos, sich in Ruhrort ein altes Drogengeschäft kaufen konnte. Drei ehemalige Beamte des Materialiendepots in Duisburg-Ruhrorter Hafen haben nach Ausbruch der Revolution bei der Verwertung der Heeresbestände soviel zusammengeschoben, daß sie instand gesetzt wurden, sich acht Personenautos anzuschaffen, mit denen sie jetzt in Duisburg einen Autofuhrverkehr eingerichtet haben. Wenn nicht sofort alle Verwaltungsbüros des Reichsverwertungsamtes radikal gesäubert werden, ist jeder Kampf gegen die Korruption aussichtslos.

Im Eispalast in Berlin, Lutherstraße, liegen nach einer kürzlichen Meldung des „Vorwärts" ungeheure Vorräte an Textilwaren (Kattune, Mulle, Gardinen, Leinen, Baumwollstoffe, mehrere Millionen Rollen Gruschwitts-Garne usw.), Dinge, die die Allgemeinheit dringend braucht und mit Wucherpreisen bezahlen muß. In Cassel liegt ein enormes Lager von Gardinenstoffen. In einer anderen Stelle liegt ein Sanitätsschuppen mit dreißigtausend Bettstellen. Das Reichsverwertungsamt hält diese Dinge zurück, zahlt hohe Lagermieten und hohe Gehälter für Direktoren, Lagerverwalter usw. und ist nicht zu bewegen, die Sachen den Verbrauchern zuzuführen. **In Münster in Westfalen liegen große Mengen Bett- und Leibwäsche, Handtuch- und Kleiderstoffe, Leinen, Wollwaren, Strümpfe und sonstige Bekleidungsstücke.** An der Spitze der Verwaltung steht ausgerechnet ein — Staatsanwalt. Erst die drohende Besetzung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes für den Fall der Nichtunterzeichnung der Friedensbedingungen hat diese Stelle veranlaßt, die Bestände beschleunigt an die benachbarten Kommunalverbände loszuschlagen, nicht ohne die Münsterer Profitmacher erst 10 Prozent daran verdienen zu lassen.

Münster liefert ein Schulbeispiel dafür, wie es „gemacht" wird.

Jeder der beteiligt gewesenen Kommunalverbände wird bestätigen, daß die Art und Weise, wie in Münster die Beamten des Reichsverwertungsamtes, aber auch die übrigen, an diesem Geschäft Beteiligten, arbeiten, an Erpressung grenzt. Wer nicht recht tief in den Beutel griff, konnte tagelang warten, bis ihm die verkaufte Ware verabfolgt wurde. Waggons, die zum Beladen bereit standen, wurden, wenn die „offene Hand" nicht gefüllt wurde, nicht „gefunden", bis nach Arbeitsschluß. Dann wurde kategorisch erklärt: die Arbeitszeit ist zu Ende. Die Ueberstunde aber kostet pro Mann und Stunde 6,50 Mark. Um nicht einen weiteren Tag warten zu müssen, mußte, wer kein Trinkgeld gab, für den ganzen Troß — Inspektor, Feldwebel, Aufseher und ein Dutzend Arbeiter — alle Ueberstunden bezahlen. Das ist Erpressung.

So wird es in allen Orten Deutschlands, wo ähnliche Geschäfte abgewickelt werden, gemacht. Dazwischen klingt es wie Hohn: Nur die Arbeit kann uns noch retten, die Senkung der Preise muß mit allen Mitteln angestrebt werden, oder: es wird äußerster Zusammenfassung aller Kräfte bedürfen, um das verarmte Land wieder hochzubringen und wie derlei Phrasen alle heißen mögen. Gegen die Korruption aber geschieht nichts. Was ist dazu zu sagen? Das: daß in dieser Organisation, wie bei allen kriegswirtschaftlichen Organisationen, außer einigen geriebenen Interessenten, die an der behördlichen Hilflosigkeit ein pekuniäres Interesse haben, Leute an der Spitze stehen, die ihrer Aufgabe in keiner Hinsicht gewachsen sind. Man vergesse nicht, daß es sich hier um rein praktische Fragen des Wirtschaftslebens handelt. Ein energischer Mann der Praxis würde genügen, um in diese heillose Mißwirtschaft in kurzer Zeit Ordnung zu bringen. Freilich würde dieser Mann nach kaufmännischen Grundsätzen verfahren und das ist überall dort verpönt, wo Schiebergrundsätze zur Geltung gelangt sind.

Der Schaden, der dem Reiche durch Schiebungen mit Heeresgut zugefügt wird, beläuft sich auf Milliarden. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß die Schiebungen größten Stils von Leuten begangen werden, denen die Verwaltung des Heeresgutes anvertraut ist, daß die Kriegsgewinnler durch eine weit gefährlichere Species; die der Revolutionsgewinnler, abgelöst wurden. Dennoch rührt sich keine maßgebende Stelle, mit eisernem Besen diesen Augiasstall zu reinigen. Mit mehr Eifer wie Sachkenntnis bemüht man sich, ein Wirtschaftsprogramm für die Zukunft zu entwerfen, zu organisieren, schematisieren, ist jedoch unfähig, die brennendsten Fragen der Gegenwart zu ordnen, einen Ausweg aus dem Chaos zu finden.

Retten kann uns nicht der behördliche Stumpfsinn, nicht die langatmigen, wirklichkeitsfremden Ukase der Reichsstellen, mit der sie sich bemühen, die zusammengekrachte Zwangswirtschaft in die Friedenszeit hinüberzuretten, die bürokratische Mißwirtschaft zu verewigen. Retten kann uns nur eine großzügige, nach erprobten kaufmännischen Grundsätzen geschaffene Organisation, die, auf dem Boden wirtschaftlicher Erfahrungen und Erkenntnisse stehend, der Entwickelung die Wege ebnet. Der Wille zur Arbeit, das Gefühl der Verantwortlichkeit mögen zunächst bei denjenigen Stellen Einkehr halten, die uns nur mit Phrasen füttern, selbst aber bisher den Befähigungsnachweis, ernst genommen zu werden, noch nicht erbracht haben.

Die Neuordnung im Reich.

Zur Notlage der Militär- und Zivilrentenempfänger

führte der Abgeordnete **Gilsing** (Zentrum) in der Sitzung der **Nationalversammlung** am 14. dieses Monats unter anderem folgendes aus:

Je größer die Zeitspanne ist, die uns von dem gewaltigen Völkerringen trennt, um so klarer erkennen wir die unheilvollen Verwüstungen, die dem deutschen Volke an Gut und Blut, an Leben und Gesundheit zugefügt worden sind. Mit dem, was gewesen, ist der Leidensweg noch nicht abgeschlossen. Wir stehen vor einem Trümmerfeld. Erschreckend ist das Bild des wirtschaftlichen und finanziellen Zusammenbruchs.

Hunderttausende blühender Menschenleben, Väter und Söhne unseres Volkes sind dahingerafft, Millionen von Krüppeln und Siechen werden noch auf Jahrzehnte erinnern an den wahnwitzigen Völkermord, und es bedarf meines Erachtens nicht der künstlichen Offenhaltung der Wunden, dieses Krieges, wie in einem anderen Zusammenhang von einem Redner der Rechten angekündigt worden ist. Die Tausende der Krüppel und Lahmen, die Deutschland bevölkern, bilden eine offene Wunde am deutschen Volkskörper, (sehr richtig! beim Zentrum) und werden uns dauernd erinnern an all das Elend, das unser deutsches Volk hat ertragen müssen. Deutschland ist — man möchte fast meinen — zu einem großen Krüppelheim geworden. Dann denken wir an die Hunderttausende der Witwen und Waisen, der alten, hilfsbedürftigen Väter und Mütter, die ihres Ernährers beraubt worden sind. Ihnen allen soll die weitgehendste Fürsorge gewidmet sein. (Zustimmung im Zentrum.) Es ist keine leere Phrase und darf es nie werden, daß **das deutsche Volk es als seine Ehrenpflicht ansieht, das Möglichste zu leisten, um die materielle Not von denjenigen fern zu halten, die dem Vaterlande zweifellos die größten Opfer gebracht haben.**

Alle Parteien dieses hohen Hauses müssen sich in möglichst voller Einheit zusammenfinden, um die notwendige **weitgehende Fürsorge** durchzuführen. Es wäre wirklich kein erhebendes Schauspiel und für die Fürsorgeberechtigten nur kränkend, wenn diese allen Deutschen doch in gleicher Weise am Herzen liegende Frage zum Zankapfel der politischen Parteien würde. (Sehr richtig!) Meine politischen Freunde haben schon die alte Regierung ersucht, über die Opfer dieses Krieges eine Denkschrift vorzulegen. Ich möchte an die Regierung die Frage richten, ob die Vorarbeiten schon so weit gediehen und, ob die Denkschrift dem hohen Hause bald vorgelegt werden kann.

Zur Rentenversorgung der Kriegsbeschädigten. Wir haben jetzt einen Rattenkönig von Rentenarten; zunächst die Grundrenten, dann die Verstümmelungszulage und die besonderen Kriegszulagen, dann seit 1917 die Zusatzrente für einen bestimmten Teil der Kriegsverletzten, soweit ein Verdienstausfall gegenüber ihren früheren Einnahmen vorliegt. Vom 1. Juli 1918 ab eine weitere Teuerungszulage und gleichfalls eine weitere Teuerungszulage im Frühjahr dieses Jahres. Das ist zweifellos erfreulich; aber auf der anderen Seite ist auch eine stete weitere Teuerung aller Lebensbedürfnisse eingetreten. Deshalb muß nicht nur eine möglichst schleunige Reform des Mannschaftsversorgungsgesetzes mit einer Erhöhung der Unterstützungssätze eintreten, sondern ich schließe mich auch dem Wunsche des Redners der sozialdemokratischen Fraktion dahin an, daß unseren Kriegsverletzten in nächster Zeit besondere Zuwendungen gemacht werden möchten. Ebenso ist eine größere Einheitlichkeit der Rentenversorgung erforderlich.

Was nun die Versorgung unserer Kriegshinterbliebenen, der Witwen und Waisen, betrifft, so haben wir ja von dem Vertreter der Regierung gehört, daß im Januar Erhöhungen eingetreten sind. Wir wünschen eine möglichst weitgehende Reform und Erhöhung auch dieser Unterstützungssätze. Bei der Neugestaltung der Militärversorgungsgesetze müssen die beteiligten Interessenten gehört werden. Die Renten müssen so bemessen sein, daß sie für die Lebensnotwendigkeiten ausreichen. Die vielfache Notlage der Kriegsbeschädigten ergibt sich aber nicht nur aus den mäßigen Renten, sondern auch aus den Schwierigkeiten der Arbeitsbeschaffung. Wir haben hier so manches von der Arbeitsunlust gehört. In vielen Kreisen der Kriegsbeschädigten kann man aber viel weniger von einer Arbeitsunlust sprechen, (sehr richtig! im Zentrum) sondern diese Leute drängen sich geradezu nach Beschäftigung. **Arbeitsbeschaffung ist die beste Fürsorge für die Kriegsbeschädigten.** (Sehr richtig! im Zentrum.)

Redner verlangte dann die **Aenderung der „Verordnung über die Beschäftigung Schwerkriegsbeschädigter vom 9. Januar 1919"**, dahingehend, daß auch für öffentliche Betriebe, Büros und Verwaltungen in gleicher Weise, wie bei landwirtschaftlichen Betrieben, auf je 50 Beschäftigte ein Schwerbeschädigter zu beschäftigen ist. Dann würde ein großer Kreis von Kriegsbeschädigten Unterkunft und Arbeit finden.

Auch in Bezug auf Paragraph 5 dieser Verordnung möchte ich die Regierung bitten, eine Aenderung herbeizuführen. Die Verordnung bestimmt, daß Schwerbeschädigte nur nach Anhörung der Arbeitnehmerausschüsse und nur unter Innehaltung einer vierzehntägigen Kündigungsfrist Anspruch haben. Ich möchte bitten, hier zu sagen: Kriegsbeschädigte mit einer Rente von 25 Prozent. Es gibt sehr viele Kriegsbeschädigte mit einer Rente von 25 bis 50 Prozent, die sehr leicht abgeschoben werden. Das Mitleid mit den Kriegsbeschädigten verfliegt sehr schnell. Wir müssen für diese Leute einen Schutz schaffen, (sehr richtig! im Zentrum), auch für diejenigen, die nur eine Rente von 25 bis 50 Prozent haben. Aus den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegsverletzten kommt eine ganze Reihe von Klagen nach der Richtung der Beschleunigung des Rentenverfahrens und dahin, daß die Anträge vielfach bürokratisch behandelt werden. (Redner trägt mehrere Einzelfälle vor.)

Dann kommen aus den Kreisen der Lazarettinsassen Wünsche zur Behebung der vielfachen Notlage. Bevor die Regierung für diese Kreise gesorgt, haben bereits einzelne Städte diesen Leuten finanzielle Zuweisungen übermittelt. Jetzt hat die Stadt Bochum ihren Lazarettinsassen 75 000 ℳ, Dortmund 65 000 ℳ, Duisburg 55 000 ℳ, Schwelm jedem einzelnen 1 ℳ pro Tag überwiesen.

Bei der Notlage der Zivilrentenempfänger handelt es sich wirklich um die Aermsten der Armen. Unsere soziale Fürsorgegesetzgebung ist in den Zeiten normaler Verhältnisse aufgebaut, aber schon in normalen Zeiten reichten die Unfall-, Alters- und die Invalidenrenten nicht aus. Jetzt bei der ungeheuren Geldentwertung können die Summen für den Lebensunterhalt überhaupt nicht mehr in Frage kommen. Früher konnte ein Mensch mit 60 Mark Rente noch etwas anfangen; heute dagegen muß er ein halbes Jahr Rente beziehen, um sich nur einen Anzug kaufen zu können, und er muß die gesamte Rente von drei Monaten aufsparen, um sich ein Paar Schuhe zu kaufen. Der alte Reichstag hat bei früherer Gelegenheit gewünscht, es möge eine Zusatzrente von 33⅓ bezw. 20 Prozent gewährt werden. Die Regierung ist dem leider nicht beigetreten, sondern hat nur 8 Mark Zusatzrente bewilligt. Das ist kaum soviel, wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Man darf unter keinen Umständen die Aermsten der Ar-

men in unserem Vaterlande vergessen, (sehr richtig! im Zentrum), die Kriegsverletzten, die Hinterbliebenen, die Witwen und Waisen und dann die armen Unfall-, Knappschafts- und Invalidenrentner. Ich bitte, in diesem Sinne zu wirken, und möchte die Regierung ersuchen, schleunigst Vorkehrungen zu Hilfsmaßnahmen gegenüber der großen Notlage zu treffen. Wir erwarten von der Regierung schnellste und wohlwollendste Prüfung unserer Wünsche, die ich vorgetragen habe. Den Aermsten die Hilfe zuerst — das muß auch jetzt und für die Zukunft erster Grundsatz unserer sozialen Tätigkeit sein. (Bravo im Zentrum.)

Preußische Landesversammlung.

Berlin, den 19. Juli.

Die preußische Landesversammlung hat mit vieler Mühe und Not es am Samstag doch noch fertig gebracht, mit ihren Beratungen zu Ende zu kommen und in die **Sommerferien zu gehen.** Sie verlassen Berlin in dem Bewußtsein, ein gutes Stück Arbeit getan zu haben, wenn auch ein jeder vor sich selbst wohl sagt, daß es mit weniger Reden auch und noch besser und schneller gegangen wäre.

Am Samstag wurden zunächst mehrere kleinere Anfragen beantwortet und eine Reihe von Anträgen erledigt. Der von dem oberschlesischen Abg. Bayer gestellte Antrag auf Annahme eines Gesetzes über die Errichtung einer Provinz Oberschlesien wurde ohne Erörterung an die Kommission verwiesen, und auch der Zentrumsantrag Dr. Heß über die Förderung des Volkshochschulwesens fand ohne Aussprache Annahme. Eine Debatte entspann sich bei der Beratung einer Denkschrift über die Arbeiterlohnfragen einer Eisenbahnverwaltung. Minister **Oeser** verbreitete sich dabei über die Lohnpolitik der Eisenbahnverwaltung und betonte, daß nach der Lohnerhöhung für die Arbeiter nunmehr auch die Beamten ein Recht auf die Erhöhung ihrer Bezüge hätten. Der Minister schloß seine Rede mit der Mahnung zur Arbeit, weil wir sonst einem trüben Winter entgegengingen, weil es an Kohlen fehlen würde.

Bei Fortsetzung der Aussprache über den **Haushalt des Ministeriums des Innern** kamen die noch zurückgebliebenen Redner der zweiten Garnitur zu Wort. In der gestrigen Abendsitzung hielt vom Zentrum der Abg. Kloft eine eingehende Rede über die in der Debatte am stärksten hervorgetretenen Fragen.

Abg. **Kloft** (Zentr.): Die Abgg. v. Kardorff und Dr. Ledig haben die Koalitonsregierung für die Zustände im Lande verantwortlich gemacht. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß die Rechtsparteien ein gerütteltes Maß von Schuld daran tragen, daß diese Entwicklung der Verhältnisse möglich war. Hätte in den früheren Jahren, vor allem 1917 und 1918, mehr Verständnis für die Gewährung der Volksrechte, insbesondere eines gerechten Wahlrechtes bei der konservativen Partei in Preußen vorgeherrscht, so wäre die furchtbare Erbitterung im Lande und bei den Soldaten im Felde nicht so gewachsen. Das Ergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung hat den Beweis dafür erbracht, welche Wirkung diese frühere Haltung ausgeübt hat. Die jetzige Koalitionsregierung ist das Produkt dieser Wahlen. Von der radikalen Sozialdemokratie wird nun andererseits der falsche Vorwurf erhoben, daß in der jetzigen Regierung Zentrum Trumpf sei. Die Zentrumsfraktion hat sich bei ihrem Eintritt in die Koalitionsregierung ebenso wie auch die beiden anderen Parteien die vollständige Freiheit ihrer politischen Entschlüsse unter voller Wahrung ihrer politischen Grundsätze gewahrt. Nicht durch die Schuld des Zentrums, sondern in erster Linie durch die Schuld der sozialdemokratischen Partei ist es letzthin zu Reibungen innerhalb der Koalitionsregierung gekommen. Ohne zwingenden Grund hat der Kultusminister es so eilig gehabt mit der Einbringung der beiden Gesetze auf dem Schulgebiete. Dadurch war das Zentrum zum Abwehrkampf gezwungen. Unseres Erachtens fordert der Ernst der Zeit die Erfüllung wichtigerer Aufgaben als diese Gesetzgebungsarbeit. Hier merkt man aber deutlich die sozialdemokratische Parteipolitik, die ihre Bestätigung in den heutigen Ausführungen des Abg. Neumann erhält, der sagte: Wir werden unseren Minister Hänisch so führen, wie es unseren sozialistischen Grundsätzen entspricht. Sowohl im Lande, als auch hier im Parlament herrscht die Meinung vor, daß sich auf sozialdemokratischer Seite eine Nebenregierung breit mache. Die radikalen Genossen drängen auf eine schnelle Aenderung in der Besetzung der höheren Beamtenstellen. Neben der baldigen Durchführung der Verwaltungsreform dränge die Regelung der Beamtenverhältnisse. Eine umstrittene Frage sind die Arbeiterräte, in denen neben vielen ehrenwerten Männern auch manche zweifelhafte Elemente sich breit gemacht haben. Die Regierung müßte dafür sorgen, daß alle zu Unrecht bestehenden Arbeiterräte bald verschwinden. Ein besonderes Kapitel bildet die öffentliche Sicherheit. Erschreckend wachsen die Vergehen gegen Personen und Eigentum. Das Verschwinden der Rechtsbegriffe und das Sinken der Moral im Volke ist nicht nur eine Begleiterscheinung des schrecklichen Krieges, sondern auch wesentlich eine Folge der Revolution. Entschieden müssen die fortgesetzten Putschversuche der radikalen Linken zurückgewiesen werden. Die Gefahr kommt von links, wo kein demokratischer Volksstaat gewollt wird. Das Schlagwort Demokratie wird auch vielfach in der Sozialdemokratie in verzerrtem Sinne gebraucht. Wahre Demokratie ist die Gleichberechtigung und Ebenbürtigkeit aller Glieder des Volkes in einer organischen Verbundenheit der Volksgemeinschaft. Zum Ersatz der bei den Unruhen entstandenen Schäden können nicht die Gemeinden herangezogen werden; denn ihre Ursachen liegen in den allgemeinen politischen Verhältnissen und daher sind Reich und Staat in erster Linie verantwortlich. Gegen die Gefährdung der Jugend durch den Schmutz in Wort und Bild muß scharf vorgegangen werden. Dringend verlangen wir die Wiedereinführung der Kinozensur. Zum Schluß wendet sich Redner zum Antrag der Unabhängigen, betreffend die Notlage der Krankenschwestern, und seiner Begründung durch Frau John. Die Ordensschwestern und auch die Diakonissinnen in ihrer Liebe zum Beruf der Krankenpflege zu erhalten, sei gerade heute eine staatliche Notwendigkeit, zumal die sozialistische Weltanschauung nichts Gleichwertiges an ihre Stelle setzen könne. (Lebhafter Beifall.)

Zum Friedensschluß.

Ein Demonstrationstag

sollte der Montag werden. „Montag: Allgemeine Arbeitsruhe, internationale Kundgebung für den Sozialismus", hatte die „Freiheit" Samstag früh in Seitenüberschriftsbreite ihren Lesern versichert. Auch die Mehrheitssozialisten wollten demonstrieren. Wer durchaus demonstrieren will, hätte dazu am gestrigen Sonntag Zeit gehabt. Aber nein, es muß diesmal absolut ein Werk- und Arbeitstag sein, obwohl doch z. B. die Wahlen mit Fleiß auf Sonntag gelegt wurden.

Der Demonstrations- und Generalstreiksgedanke ist freilich nicht in Deutschland ausgeheckt worden, sondern von den Sozialisten Frankreichs, Englands und Italiens, die nicht etwa sich leiten ließen von der Teilnahme für das mißhandelte Deutschland, sondern den Protest gegen die **Bekämpfung Rußlands und Ungarns** veranstalteten. Unsere „Unabhängigen" haben sich aber wieder als **abhängig** von den Ausländern erwiesen. Sie ergriffen sofort die Schleppe dieser französisch-englisch-italienischen Demonstranten und wollten hinterher laufen, obwohl sie nicht eingeladen waren. Man weiß ja, daß die Unabhängigen alles Heil von der „Weltrevolution" erwarten und sich deshalb an die ausländischen „Genossen" heranbrängen, wenn diese nur den Mund spitzen, weiter kommen sie nämlich nicht. Die französischen Sozialisten, die den Rummel angezettelt hatten, zogen sich nämlich vor dem Stirnrunzeln des Herrn Clemenceau wieder zurück. Nach der Unterredung mit Clemenceau faßte der Verwaltungsrat des französischen Arbeiterverbandes alsbald den Beschluß, den Generalstreik vom 21. Juli zu vertagen und am Montag selbst erst eine neue Entscheidung des Nationalkomitees herbeizuführen. Die englischen Genossen waren von Anfang an nicht ernstlich bei der Sache. Die Italiener gerieten bald in Zwietracht und Schwanken, so daß dort höchstens in einigen Städten Demonstrationen zu erwarten sind. Aber unsere „Arbeiterparteien" tanzen nach jeder Pfeife, die von jenseits der Grenze ertönt und warten nicht einmal ab, ob da drüben ebenfalls das Tanzbein geschwungen wird. Sie stürzen sich mit blindem Eifer in die Bresche, während die ausländischen Anstifter sich erst die Sache noch einmal überlegen. Das sollte die Einleitung zur „Weltrevolution" sein, wie unsere Unabhängigen und Kommunisten sagten. Wenn Lloyd George und Clemenceau jemals vor der Weltrevoluiton gebangt haben sollten, so werden sie in den Nächten vor dieser „großen Demonstration" doch gewiß recht ruhig geschlafen haben. Sie konnten ja sehen, daß die Sache auf nichts anderes hinauslief, als daß sich die Zerfahrenheit der „Internationale" und die Schwäche ihrer eigenen Sozialdemokraten von neuem bekundete.

Nun hätten die deutschen Radikalen als gelehrige Schüler des Auslandes eigentlich auch die Vertagung beschließen müssen. Aber sie hatten sich in dem Irrgarten des Weltstreiks tiefer verrannt, als die französischen Anstifter. Sie wollen Unruhen und Verstöße gegen die Regierung um jeden Preis. Also werden wir in Deutschland wieder eine teilweise Arbeitsstörung haben. Die Mehrheit der Arbeiterschaft ist offenbar gegen dieses mutwillige und nutzlose Unternehmen. Aber die rücksichtslose Minderheit wird vielfach ihren Terror durchsetzen. Die Mehrheitssozialisten haben nicht den Mut gehabt, sofort in ihrer ersten Proklamation klar zu sagen, daß sie durchaus keinen Streik, sondern **nur Demonstrationen nach Arbeitsschluß** wollten. Die „regierende" Partei der Mehrheitssozialisten hätte von vornherein den hetzerischen Machenschaften der Unabhängigen entgegentreten müssen.

Der Streik in Berlin,

bb. **Berlin,** 21. Juli. Zu dem heutigen Demonstrationsstreik der Unabhängigen wird mitgeteilt, daß sowohl die Groß-Berliner als auch die Siemensbahn und die städtische Straßenbahn von früh ab die Arbeit einstellen und sie erst morgen früh wieder aufnehmen. Die Hoch- und Untergrundbahn werden sich dem Streik anschließen. Das kaufmännische Personal beteiligt sich nicht an den Ausständen.

Bei dem Fahrpersonal der Omnibusgesellschaften hat, wie der Lok.-Anz. sagt, die bessere Einsicht obsiegt. Der Verkehr auf den Omnibuslinien wird in gewohntem Maße durchgeführt. Der Stadt-, Ring-, und Vorortverkehr erleidet keine Störung, da die überwiegende Zahl der Eisenbahner den Gedanken an einen neuen Streik ablehnt. Ebenso wird der Fernverkehr voll aufrecht erhalten. Als bezeichnend wird es angesehen, daß sich auch die Arbeiterschaft sogenannter lebenswichtiger Betriebe zu der unabhängigen Streikparole bekannt hat. In dem städtischen [illegible] Betrieb vollständig. Die Arbeiter der städtischen Gaswerke streiken ebenfalls, die städtischen Wasserwerke glaubt man mit Hilfsarbeiterkräften imgange halten zu können. Wie sich die Arbeitslage in den großen Privatindustriebetrieben gestallten wird, muß abgewartet werden.

Kravalle in Polen.

Berlin, 21. Juli. Der Lokalanzeiger meldet aus Thorn: In Warschau versuchten mehrere tausend Arbeiter und Arbeiterinnen, die bei öffentlichen Arbeiten verwendet wurden, das polnische Landtagsgebäude zu stürmen, um von dem gerade tagenden Landtag eine Lohnerhöhung zu fordern. Polizei und Militär stellten sich diesen entgegen. Da der Volkshaufe sich nicht aufhalten ließ, gaben Militär und Polizei Feuer. Eine Anzahl Toter und Verwundeter blieben auf dem Platz.

Gegen die Auslieferung des Kaisers.

WTB. Berlin, 19. Juli. Laut „Chicago Tribune" sprachen sich die Amerikaner, Japaner und Italiener offen **gegen** die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers aus. Nur den Franzosen scheine noch daran gelegen zu sein. Der Fünferrat hat bisher keine Liste der auszuliefernden Personen aufgestellt.

Ministerium Clemenceau gefährdet.

WTB. Versailles, 19. Juli. Ministerpräsident Clemenceau hat die **Entlassung des Ackerbau- und Ernährungsministers Boret** in Verfolg der Abstimmung in der gestrigen Kammersitzung angenommen und zu seinem Nachfolger den ehemaligen französischen Botschafter in Petersburg, Noulens, ernannt, den er bereits vormittags dem Präsidenten der Republik vorstellte. Sembat erklärt in der „Heure": Wenn ein Kabinett in die Minderheit versetzt wird, zieht es sich zurück. Gestern ist in der Kammer die Regierung in der Minderheit geblieben, trotzdem hielt sich Boret für persönlich getroffen, während in Wirklichkeit die Wirtschaftspolitik des Ministeriums Clemenceaus verurteilt wurde. Clemenceau konnte sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß, auch wenn er sein Ministerium wieder zusammenflickt, ihn das nicht retten kann. — „Patrie" erklärt, die Interpellation habe sich nur auf die wirtschaftliche Politik des Ernährungsministeriums bezogen, die verurteilt worden sei. Infolgedessen gebe es nur einen Minister weniger. — Journal des Debats sagt, die Schwäche des Ministerium Clemenceau würde durch Abgang Borets nicht verschwinden. — Wie Populaire mitteilt, wird Dienstag der Sturz des Kabinetts Clemenceau erfolgen. — Nach Patrie wird nach der Demobilisierung der Oberste Kriegsrat wieder hergestellt und zum Präsidenten Marsch. Foch ernannt werden, zum Vizepräsidenten Marschall Petain. — Die Chicago Tribune glaubt, daß das bulgarische Problem erst gelöst werden könne, wenn Wilson sich darüber ausgesprochen habe, ob Amerika das Mandat über Konstantinopel und Armenien annehmen wird. Die Entscheidung darüber liegt beim amerikanischen Kongreß. — Die interalliierte Kommission für die Durchführung des Friedensvertrages mit Deutschland hat vormittags eine Sitzung abgehalten.

WTB. Bern, 20. Juli. Durch den Rücktritt Borets scheint die Regierungskrise in Frankreich beendet zu sein. Der Nouvelliste de Lyon erwartet eine neue große politische Auseinandersetzung in der Kammer, bei der sich die Lage des Kabinetts Clemenceau klären wird. Im

---

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

18 Nachdruck verboten.

„Niemand hat mich gerufen, aber gehorcht habe ich nicht!" sagte die Kleine ohne die leiseste Spur von Verwirrung. „Ich war sehr müde und bin eingeschlafen, obgleich ich nicht weiß, wie das zugehen konnte, denn ich hatte mir vorgenommen, die Augen auf keinen Fall zu schließen. Dann wachte ich auf, suchte nach meinem Hut, und als ich in diesem Zimmer Stimmen hörte, kam ich, weil ich keinen anderen Ausweg fand. Ich möchte jetzt nach Hause gehen, gnädiger Herr, Mama wird sich meinetwegen beunruhigen! Vielleicht erlauben Sie, daß dieser alte Mann mich bis auf die Straße hinausbegleitet, weiter finde ich den Weg schon allein!" —

Die helle, leidenschaftliche Stimme der Kleinen wirkte wie ein Guß kalten Wassers auf Willmers erregte Nerven. Er begriff seine Ungerechtigkeit und schämte sich ihrer, aber die Maske kalter Gleichgiltigkeit behielt er des Dieners wegen, dessen forschende Blicke keinen Moment von ihm und dem Kinde wichen, noch eine Weile bei.

„Laß anspannen, Westermann, du wirst unseren Gast in die Stadt begleiten!" wandte er sich an den alten Mann, und erst als dieser, ohne ein Wort weiterer Erwiderung, das Zimmer verließ, hellte sich sein Gesicht auf.

„Komm', setze dich, Kind und — fürchte dich nicht, ich — meinte es vorhin nicht böse!" sagte er mit schuldbewußtem Lächeln und faßte sanft eine ihrer schlaff herabhängenden Hände. „Du wirst hungrig sein! Vorhin übermannte dich die Müdigkeit, aber jetzt, wo du ausgeruht hast, wird dir doppelt gut schmecken! Nebenan im Speisezimmer steht alles bereit, du brauchst nur zuzugreifen und kannst mir nebenbei etwas von eurem Leben draußen in der Fremde erzählen, willst du?" — Ohne ihre Antwort abzuwarten zog er sie mit sich fort, hob sie auf einen der hochlehnigen Stühle und schob ihr einen reichgefüllten Teller hin, über dessen appetitlichen Inhalt sie sich ohne Ziererei hermachte.

„Ich bin wirklich sehr hungrig!" gestand sie offenherzig, während ein verschämtes Lächeln ihr schmales, schwermütiges Gesicht erhellte.

Schweigend sah Willmers ihr eine Weile zu, und allerlei sonderbare, unsagbar traurige Gedanken zogen durch sein wie im Fieber arbeitendes Hirn. Tief aufseufzend lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und schloß die Augen. Sekundenlang saß er so in sich versunken und suchte der wunderlichen Erregung Herr zu werden, als er den Blick wieder hob, hatte er sich so weit gefaßt, um scheinbar ruhig ein Gespräch mit seinem kleinen Gaste zu beginnen. „Erzähle Kind!" suchte er in möglichst gleichgültigem Tone die Unterhaltung einzuleiten. „Wo lebtet Ihr, ehe Ihr hierher nach Livland kamt?"

„In Deutschland, gnädiger Herr! Anfangs in Weimar und später in Berlin, dort starb auch vor wenigen Monaten mein Papa!" —

„Ach ja, das hörte ich schon! — Womit beschäftigte sich dein Vater?"

„Papa gab Musikstunden und abends schrieb er sehr viel, aber was, das kann ich Ihnen nicht sagen!"

„Und von diesem kärglichen Erwerb lebtet ihr?"

„Zuletzt ja, gnädiger Herr! Anfangs, als Mama noch singen konnte, soll es uns sehr gut gegangen sein, denn damals verdiente sie sehr viel Geld mit ihrer Stimme; aber dessen erinnere ich mich nur sehr wenig, ich war noch sehr klein und begriff nicht, daß man, um zu leben, Geld brauche!"

Ein bitteres Lächeln irrte über Willmers Lippen: „Sylvia verspricht ein Stern erster Größe zu werden!" fielen ihm Roderichs begeisterte Worte ein. Armer Tor! In welch phantastische, hochfliegende Träume er sich damals wiegte! Es mußte mit diesem gepriesenen Genie nicht weit her gewesen sein, wenn sie sobald schon ihre Laufbahn als künftige Primadonna aufgab, um ihre Tage ruhmlos, in tiefster Vergessenheit zu vollbringen!

„Und weshalb hörte deine Mutter mit ihrem Singen auf?" fragte er mit einem schier verächtlichen Zucken seiner strengen Lippen, und soviel mühsam verhaltene Feindseligkeit klang aus den wenigen Worten, daß die Kleine erstaunt von ihrem Teller aufsah.

„Weshalb lieben Sie meine Mama nicht, gnädiger Herr?" fragte sie zögernd, und vor den groß aufgeschlagenen Kinderaugen, in denen soviel Staunen lag, mußte Willmers zum zweiten Male die seinen senken.

„Dummheit!" brummte er ungeduldig und rückte seinen Stuhl weiter von dem ihren. „Deine Mama ist mir vollständig gleichgültig, ich kenne sie nicht und werde jedenfalls auch niemals ihre Bekanntschaft machen! Dagegen interessiert es mich lebhaft, und zwar einzig deinetwegen, weshalb sie zu singen aufhörte, da sie doch viel Geld damit verdiente!" —

„Mama verlor ihre Stimme, gnädiger Herr! — Nach einem Konzert erkältete sie sich und mußte sich einer Operation unterwerfen. Das Geschwür aus der Gurgel wurde glücklich entfernt und Mama wieder gesund wie früher, aber singen konnte sie niemals mehr. Sie gab Gesangunterricht, half Papa bei seinen Schreibereien, wusch und kochte selbst, und so lebten wir, so gut es gehen wollte, bis Papa starb!"

„So, so!" murmelte Willmers, auf den die einfache Erzählung tiefen Eindruck gemacht hatte, gedankenverloren, und seine scharfen Augen musterten wieder aufmerksam das schmale Gesichtchen seines Gastes. „So, so! Kann mir vorstellen, was das für ein miserables Leben gewesen sein muß! — Musikunterricht, schlecht bezahlte Kanzleiarbeiten und daneben die Sorge für Frau und Kind! — Woran starb dein Vater eigentlich?"

„Ich weiß nicht, gnädiger Herr! Er war lange krank, und das war die schwerste Zeit für uns, denn bis dahin ging es doch noch! Alles, was wir einigermaßen missen konnten, wurde verkauft, aber das reichte nicht auf lange, und zuletzt konnten wir nicht einmal den Doktor rufen. Wir hatten kein Geld, ihn und die teure Medizin zu bezahlen, so starb Papa!"

„Schrecklich!" murmelte Willmers wider Willen ergriffen und sprang erregt auf.

Selbst im Ueberfluß lebend hatte er niemals darüber nachgedacht, in welcher Weise sein Sohn sich durch die Welt schlug. Erst aus den Worten dieses kleinen Mädchens wurde es ihm klar, in welchem Pfuhl materiellen Elends er versank und schließlich unterging. Nur Mitleid mit diesem zarten, hilflosen Geschöpf, dessen kurzes Leben so reich an trüben Erinnerungen war, erfüllte ihn, und mit umflortem Blick sah er auf das dunkle, traurig auf die Brust geneigte Köpfchen der letzten Willmers-Gorlenko. — Armes, armes Kind! — Tief aufseufzend wandte er sich ab und ging ein paarmal mit schweren Schritten durch das große Zimmer.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

übrigen ist für die Lage an sich sehr bezeichnend, daß sämtliche Interpellationen, die von der Opposition eingebracht und noch nicht erledigt worden waren, nach der Abstimmung am Freitag zurückgezogen wurden, was in der parlamentarischen Sprache Frankreichs bedeutet, daß die Opposition das **Kabinett Clemenceau als gestürzt** betrachtet. Diese Ansicht kommt in der sozialistischen Presse zum Ausdruck.

Der zweite „Friede"

WTB. Versailles, 20. Juli. Die Abendblätter geben Auszüge aus dem **Friedensvertragsentwurf für Deutsch-Oesterreich** wieder, von denen größere Teile bereits bekannt geworden sind. Oesterreich darf eine Armee von 30 000 Mann unterhalten und muß sich wie Deutschland grundsätzlich für alle aus dem Kriege entstandenen Verluste und Schäden für verantwortlich erklären. Die Wiedergutmachungskommission setzte unter fast gleicher Bedingung wie für Deutschland die bis 1. 5. 1921 zu zahlende Entschädigungssumme fest. Die Kommission setzt eine Unterkommission ein, die sich mit den österreichischen Angelegenheiten beschäftigen soll. In ihr sind vertreten Amerika, England, Frankreich, Italien, Griechenland, Polen und Rumänien und der serbisch-kroatisch-slovenische Staat und Tschecho-Slovakien. Die 4 ersten Mächte haben je einen Delegierten mit zwei Stimmen, die fünf anderen Mächte bestimmen jeder einen gemeinsamen Delegierten. Die Vorkriegsschuld Oesterreich-Ungarns wird von allen Successionsstaaten und Oesterreich getragen. Der Anteil, den jeder Staat an dieser Schuld haben wird, wird von der Wiedergutmachungskommission festgesetzt. An der Kriegsschuld nehmen die Successionsstaaten nur bis zum Betrage von 1 Milliarde, 500 Millionen Goldfranken teil. Hiervon entfällt die Hälfte auf Tschecho-Slowakien, die andere Hälfte wird gemeinsam von Polen, Rumänien und Südslavonien getragen. Die Successionsstaaten kommen ferner für die alten Banknoten auf, die auf ihrem Gebiete zirkulieren. Außerdem müssen sie die produktiven Domänen des ehemaligen österreich-ungarischen Staates u. der Erdynastie, die auf ihren Gebieten liegen, zurückkaufen. Temps betont daß die Anforderungen, die an Oesterreich gestellt werden, so groß seien, daß seine **Zahlungsunfähigkeit klar zutage tritt.** Die alliierten und assoziierten Regierungen müßten also einen Plan für eine Reorganisation aufstellen und die Kontrolle des gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Lebens in Oesterreich übernehmen.

WTB. Paris, 20. Juli. Reuter. Dutasta überreichte Renner den vollständigen Text des österreichischen Friedensvertrages mit einem Brief Clemenceaus, in dem den Oesterreichern **10 Tage zur Unterbreitung schriftlicher Bemerkungen** eingeräumt werden. Die Ueberreichung geschah ohne Förmlichkeiten.

WTB. St. Germain, 20. Juli. Dem heute überreichten Vetrag lag ein **Memorandun** bei, das die geänderten oder neu hinzukommenden Artikel nach den Nummern aufzählt und darauf aufmerksam macht, daß die vorgenommenen Änderungen zum Teil auf sinngemäßer Anordnung der Deutschland zugestandenen Modifikationen beruhen, zum Teil den Einwendungen der österreichischen Delegation Rechnung tragen, so weit sie bisher von der Konferenz als berechtigt anerkannt werden. Eine zweite Beilage des Vertrages fordert Oesterreich zur Verpflichtung auf, Einfuhr, Ausfuhr und Transportverkehr aller Waren zwischen Oesterreich und Ungarn zu verhindern, bis der Vertrag zwischen Ungarn und den alliierten und assoziierten Regierungen abgeschlossen sein wird. — In den Grenzbestimmungen des heute vorgelegten Vertrages bleiben die Bestimmungen des früheren Entwurfes bezüglich der Grenzen Tirols ohne jede Veränderung aufrecht erhalten, sodaß also Südtirol bis zum Brenner italienisch werden soll. In Kärnten wird eine Abstimmungszone geschaffen, die im wesentlichen das ganze Klagenfurther Becken umfaßt. Dieses Gebiet wird in zwei Teile geteilt, für jedes Teil wird eine Abstimmungskommission gebildet, der außer Vertretern der Großmächte im Süden ein Jugoslawe und im Norden ein Deutsch-Oesterreicher angehört. Zunächst wird innerhalb dreier Monate nach Inkrafttreten des Vertrages im südlichen Teil abgestimmt. Fällt die Abstimmung zugunsten Deutsch-Oesterreich aus, so fällt auch der nördliche Teil öhne weiteres und ohne besondere Abstimmung an Oesterreich. Entscheidet sich das südliche Gebiet für Jugoslavien, so wird drei Wochen später im Nordgebiete die Abstimmung vollzogen. In Steiermark wurde den Einwendungen der deutsch-österreichischen Delegierten nicht Rechnung getragen. Hier sind die Grenzen gegenüber dem Vertrag vom 12. 6. unverändert geblieben. Deutsch-Westungarn wird zum größten Teil Deutsch-Oesterreich zugesprochen, sodaß Oedenburg und der neue Neusiedlersee an Deutsch-Oesterreich kommen. Die Grenzen gegen die Tschecho-Slowakei sind insofern leicht geändert, als die Grenzen nicht am rechten Marchufer sondern mitten im Fluß verlaufen, sodaß Deutsch-Oesterreich die Schiffahrt ermöglicht wird.

Die irische Frage.

WTB. Amsterdam, 20. Juli. Der amerikanische Arbeiterführer Gompers erklärte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten des „Daily News", in den Vereinigten Staaten herrsche allgemein die Ansicht, daß die irische Frage geregelt werden müsse, besonders, da dem Völkerbundes zufolge alle Nationen das Selbstbestimmungsrecht besitzen sollen.

Das Siegesfest in England.

WTB. Amsterdam, 20. Juli. Gestern wurde, wie die Blätter melden, **in London mit großem Pomp das Siegesfest** gefeiert. Eine ungeheuere Menschenmenge beobachtete den Marsch der alliierten Truppen, die unter Führung von Haig, Beatty, Pershing und Foch in die Stadt zogen.

Ein Besuch Kaiser Karls beim König von England?

WTB. Wien, 20. Juli. Der „Neue Tag" meldet, in diplomatischen Kreisen verlaute, daß der ehemalige **Kaiser Karl demnächst den König von England auf dessen Einladung besuchen werde.** Es scheine sich um die Regelung finanzieller Fragen und die Möglichkeit einer Uebersiedelung des Kaisers nach England zu handeln.

Die spanische Kabinettskrise beendet.

WTB. Madrid, 20. Juli. Reuter. Das neue Kabinett ist gebildet worden. Ministerpräsident ist **Sanchez Toca.**

Der amerikanische Senat über einen drohenden Krieg mit Japan.

WTB. Rotterdam, 20. Juli. Dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" zufolge erklärte der Senator Williams im amerikanischen Senat, Japan werde Schantung nicht preisgeben, wenn es nicht durch Krieg dazu gezwungen werde. Williams fragte: **Sind wir bereit, unsere Flotte und unsere Truppen nach dem Stillen Ozean zu entsenden?** Diese Erklärung von Williams machte großen Eindruck, besonders da Williams einer der begeisterten Parteigänger Wilsons ist und das Vertrauen des Präsidenten in hohem Maße genießt. Senator Borsh erklärte: Ich glaube, daß es nicht zum Kriege mit Japan kommen wird. Ich bin jedoch davon überzeugt, daß das amerikanische Volk niemals bereit sein wird, diesen Vertrag zu unterzeichnen und sich dadurch nicht schuldig zu machen, daß 50 Millionen hilflose Chinesen zu Sklaven Japans gemacht werden. Wenn dies die einzige Alternative ist, dann bin ich bereit, ihr ins Antlitz zu sehen. Wir würden das am besten jetzt ausmachen können.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 22. Juli 1919.

k. **Borromäus-Verein St. Georg.** Die Gabenauswahlverzeichnisse für das Jahr 1919 werden den Mitgliedern im Laufe der Woche durch den Vereinsboten ins Haus gebracht werden. Dieselben müssen genau ausgefüllt bis zum 8. August wieder zurückgebracht werden. Das **neue Gabenverzeichnis erscheint diesmal in einer einheitlichen Ausgabe für sämtliche Teilnehmer** (unter getrennter Aufführung der Gaben für jede Beitragsklasse), statt wie bisher auf die drei verschiedenen Klassen verteilt. Es wird dringend empfohlen, vor Auswahl eines Buches die erste Innenseite des Gabenverzeichnisses durchzulesen. Diejenigen Mitglieder, welche ihre Vereinsgabe pro 1918 noch nicht erhalten haben, mögen sich noch ein wenig gedulden, da wegen der augenblicklichen Verhältnisse im Verkehr und auf dem Arbeitsmarkt eine Lieferung nicht möglich war.

m. **Ein Volksfest** hatte am gestrigen Sonntag die Kriegsbeschädigtenvereinigung Bocholt in der Kronenburg veranstaltet, das trotz des nicht gerade günstigen, regnerischen Wetters sehr gut besucht war. Die Veranstaltung kann als eine wohl gelungene bezeichnet werden. Es war alles da, was zu einem richtiggehenden Volksfestrummel gehört, Verkaufs- und Schaubuden, Musik und Belustigungen aller Art. Soweit man sehen konnte, wurde auch flott vereinnahmt, was die Hauptsache war, denn der Ertrag ist für die menschenfreundlichen Zwecke der Kriegsbeschädigtenvereinigung bestimmt. Man unterhielt sich prächtig und es wäre nur zu wünschen, daß künftige Veranstaltungen bei gutem Wetter ein noch zahlreicheres Publikum heranlockten.

p. **Marktbericht.** Aufgebaut waren 12 bis 15 Stände. Folgende Preise wurden gefordert: Große Bohnen das Pfd. 45 ₰, Rote Beete Stück 10 ₰, Kohlrabi das Stück je nach Größe 15 oder 20 ₰, Salat Stück 20 ₰, Zwiebeln das Bund 50 ₰, Wurzeln das Bund 25 ₰, Wirsing das Bund 60 ₰, Birnen das Pfund 90 ₰, Erbsen das Pfund 50 ₰, Rabarber 30 Pfennig. Der Markt war sehr lebhaft.

p. **Aufgeklärter Diebstahl.** Von einem zufällig vorübergehenden jungen Mann wurde am vergangenen Sonntag in der Nordstraße das Sielengeschirr eines Pferdes als das vor einiger Zeit seinem Vater gestohlene erkannt, der, herbeigeholt, sein Eigentum zurückforderte. Der Führer des Wagens gab an, daß sein Bruder das Geschirr von einem hier im Hochfeld wohnenden jungen Manne für 50 Mark gekauft hätte. Der Verkäufer wurde sofort herangeholt und erklärte, das Geschirr vor einiger Zeit in Kachenheim im Felde gefunden zu haben. Diesen Angaben wurde jedoch kein Glauben geschenkt, zumal das Geschirr hier aus der Scheune des Besitzers entwendet worden war.

p. **Festgenommen** wurde in der Bahnhofsvorhalle ein Mädchen, das einen Taschendiebstahl bei einer Dame ausführen wollte. Es hat schon mehrere Taschendiebstähle und andere Diebstähle ausgeführt. Ein Funddiebstahl läßt sich vielleicht noch aufklären. Es handelt sich um ein Geldtäschchen, das das Kind im vergangenen Jahre in der Osterstraße gefunden und behalten hat. Das Geldtäschchen trug die Inschrift: Zum Andenken an die erste hl. Kommunion. Der Inhalt bestand aus drei Einmarkscheinen, vier 50 Pfennigscheinen und einer Lebensmittelkarte. Zweckdienliches wolle auf dem Kriminalbüro Zimmer Nr. 5 angegeben werden.

p. **Festgenommen** wurden ein Soldat, der sich von seinem Truppenteil unerlaubt entfernt hatte, ferner zwei Einbrecher, die vor einigen Nächten in hiesiger Stadt verschiedene Einbrüche ausgeführt hatten. Einer der Täter wurde in einer Tanzwirtschaft am Westend, der andere an der Marktplatzecke festgenommen. Einer der Täter hat schon anderweitig mehrere Einbruchsdiebstähle, namentlich im Industriegebiet ausgeführt und wird dieserhalb von mehreren Behörden gesucht. Der andere ist ein wegen mehrerer Einbruchsdiebstähle mit einem Jahr Zuchthaus vorbestrafter Mann. Bei der Festnahme des einen hatte eine Frauensperson sich der versuchten Gefangenenbefreiung schuldig gemacht. Sie wird sich dieserhalb strafrechtlich zu verantworten haben.

p. **Beschlagnahmt** wurde eine Schußwaffe, die ein Mann trotz öffentlicher Aufforderung nicht abgegeben hatte.

p. **Zur Anzeige** wurden verschiedene Ruhestörer gebracht, die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag nach der Rückkehr aus verschiedenen Wirtschaften durch überlautes Singen und Skandalieren ruhestörenden Lärm verursachten, ferner einige Gewerbetreibende, die am Sonntag ihre Geschäfte offen gehalten hatten.

o. **Der 7. Westfälische Zuchtviehmarkt** der Landwirtschaftskammer für Bullen und Rinder, der in diesem Jahre wiederum in Dortmund stattfinden soll, ist auf den 25. und 26. Oktober festgesetzt. Der Markt beginnt am 26. 9., vormittags 9 Uhr, die Versteigerung in 2 Ringen am 26. 9., vormittags 11 Uhr. — Die auszustellenden Tiere (rot-schwarzbunter Tieflandschlag) sind bis spätestens zum 20. August unter Benutzung des vorgeschriebenen Anmeldebogens bei der Landwirtschaftskammer in Münster, Schorlemerstraße 6, anzumelden. Marktordnungen und Anmeldebogen können von dort kostenfrei bezogen werden.

h. **Landwirtschaft und Steuergesetzgebung.** Der Abgeordnete Dr. Reineke (Münster) und Gen. haben bei der preußischen Landesversammlung folgenden Antrag eingebracht: Die Staatsregierung zu ersuchen, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß wie in der bisherigen Steuergesetzgebung, so auch in den zu erwartenden Steuergesetzen der Grundsatz aufrecht erhalten bleibt, daß als Wert solcher Grundstücke, welche dauernd land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, der Ertragswert und nicht der Verkaufswert (gemeiner Wert) angenommen wird.

o. **Güterverkehr mit dem besetzten Gebiet.** Infolge Aufhebung der Blockade treten die bisherigen Bestimmungen über den Güterverkehr mit dem besetzten linksrheinischen Gebiet einschließlich der Brückenköpfe außer Kraft. Dieser Güterverkehr unterliegt für die Folge nur noch nachstehenden Vorschriften: a) Die Ein- und Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial ist verboten. b) Kohlen- und Koks-transporte unterliegen weiterhin den bestehenden Verordnungen. c) Ausfuhr von Farbstoffen, Platina, Gold, Silber und gemünztem Gold aus dem besetzten linksrheinischen Gebiet in das unbesetzte Deutschland ist vorbehaltlich besonderer Genehmigung verboten. d) Die der Ein- und Ausfuhr von Gütern für Luxemburg von den interalliierten Wirtschaftskomiteen oder der interalliierten Rheinlandskommission auferlegten Beschränkungen fallen fort.

bl. **Borken,** 21. Juli. Den Bemühungen des Gendarmeriewachtmeister Lier und Harr und des Polizeiwachtmeisters Budde ist es gelungen, die sechs Täter aus Borken und Marbeck, denen bei einem Einbruch in die Fabrik der Firma W. Wülfing und Co. größere Posten Leinen in die Hände fielen, zu ermitteln und **festzunehmen.** Die Ermittelungen, Durchsuchung von Wohnungen usw. blieben anfangs ohne Erfolg. Das Leinen war bereits am Morgen von einem Wirt aus Velen gekauft und abgeholt worden. Die Diebe hatten das Leinen in einem Walde an der Marbecker Chaussee versteckt. Den Erlös von 2050 ℳ haben sie unter sich verteilt und zum großen Teil schon ausgegeben. In der Nacht vom 19. uf 20. dieses Monats wurde auf der Raesfelder Chaussee einem unbekannten Mann ein Fahrrad abgenommen, welches derselbe einem Landwirt aus Vardingholt gestohlen hatte. Der Dieb ist leider entkommen. — Die Nachtschutzleute Mehs und Leygraf nahmen in der Nacht zum Sonntag zwei Personen fest, die einen Karton mit 14 geschlachteten Hühnern trugen. Nach längerem Leugnen gestanden sie ein, beim Müller Fooke hierselbst nach einem ergebnislosen Einbruch in dessen Mühle die Tiere gestohlen zu haben. Einer der Diebe ist ein Belgier, der längere Zeit in Borken gearbeitet hatte, und der andere ein Arbeiter aus Essen.

Neueste Telegramme.

Todesurteil.

WTB. Wesel, 21. Juli. (Drhtb.) Das außerordentliche Kriegsgericht hat die Arbeiter **H. Hartjes August Dolata aus Hamborn wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Die Verurteilten haben in der Nacht zum ersten Mai den Nachtwächter Vittorio Candivo in Oberhausen-Osterfeld hinterrücks ermordet und beraubt.**

Der Demonstrationstag.

WTB. Düsseldorf, 21. Juli. (Drhtb.) Die von den Unabhängigen und Kommunisten **ausgegebene Parole zum Proteststreik, welche die Regierungssozialisten empfehlend unterstützten, wird nur von einem Teil der Arbeiter befolgt. Bis jetzt ist die Ordnung an keiner Stelle gestört worden.**

Bergarbeiterstreik in England.

WTB. London, 21. Juli. (Drhtb.) Reuter. Der Streik der Yorkshire-Bergarbeiter dehnt sich aus. Er umfaßt jetzt 200 000 Arbeiter.

Bekanntmachung :: Amt Rhede.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 2. Juli 1919 betreff. den etwa **15 Morgen großen Schulkotten** nebst Wirtschaftsgebäude **in Crommert** wird der öffentliche Verkaufstermin auf **Freitag den 15. August 1919, nachmittags 5 Uhr** in der Gastwirtschaft **Cassee in Rhede festgesetzt.**

Rhede, den 19. Juli 1919.

Der e. Amtmann Schüttler.

Zur Einmachzeit
empfehle
Salizyl-Pergamentpapier
in großen und kleinen Bogen.
J. & A. Temming

Ein Haus
mit **Stallung** oder **Raum** für Stallung in der Stadt oder in der Nähe derselben
zu kaufen gesucht.
Isidor Silberschmidt,
Nordstraße 12.

2-3 Zimmer
von kinderlosem Ehepaar **er** sofort oder später **zu mieten gesucht.**
Angebe unter **B. 369** an die Geschäftsstelle.

Junger Mann sucht für sofort
Zimmer
mit voller Kost.
Werte Angeb. unt. **M. M. 500** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Milchschaf mit Lämmer
nebst 6—7 Wochen alte **Schweine** sind zu kaufen bei
Ww. H. Bovenkerk, Werth.

Notbuntes Stierkalb
zu verkaufen.
Witwe Essing,
Biemenhorst.

Ein wachsamer
Kettenhund
zu verkaufen.
Bernh. Büdding,
Hemden.

Kaufe einen jungen
Schäferhund
(Hündin) 3—6 Monate alt, ferner einen guten, wachs.
Kettenhund.
Näheres Geschäftsstelle.

1 gebrauchte, 2 schläfr. Bettstelle, 1 gr. Wäscheschrank, 2 Paar Herren-Schnürschuhe (à Paar 25 Mk.) Größe 43, 1 Paar neue, hohe Damenschuhe, mehrere getragene Kinderschuhe und mehrere getragene Joppen, mehrere getragene Blusen und sonst. Sachen billig zu verkaufen.
Urbachshäuser 46.

2 guterhaltene Frauenhüte
billig abzugeben.
Vereinsstr. 11.

Posten Wein
(renom. Firma) abzugeben.
Näheres Geschäftsstelle

Jagdhund
zugelaufen.
Näheres
Urbachshäuser 18.

Wer übernimmt
für dort. Pl. u. Umg. eine selbst. Gesch.-Versandstelle? Eink. dauernd hoch u. zu steig. Umsatz enorm. Jedes Haus kauft, verbraucht u. bezieht nach. Strebs. Pers. a. Stde. beste Gelegenh. z. e. Existenz geb. Schreiben Sie noch heute um kostenl. Aufschl. unter **„Bedarf" Nr. 304** an **Rudolf Mosse, Dortmund.**

Anfertigung von Hohlsaum, Korbel- und Handstickerei und Stoffknöpfen.
E. Schmitz,
Navardistraße 18.

Zur Einmachezeit!
Weinsteinsäure,
Salicyl,
Einmachetablotten,
Gelatine in kleinen Mengen,
Weinessig (prima echter)
in der
Marienapotheke.

5 engl. Walzenkratzen
mit Garnituren 37½ Zoll Wickelbreite nebst **Schleifmaschine** und **2 Schleifwalzen,** alles sehr gut erhalten, ab Standort zu verkaufen.
Angeb. unter **B. F. 4323** an Ann.-Exped. **Emil Schellmann, M.-Gladbach.**

6 neue Kunstleder-Stuhlsitze
(viereckig), geeignet für bess. Stühle, billig abzugeben.
Navardistr. 9.

Gummischläuche
(Gartenschläuche)
billig abzugeben.
Heinr. Fahnenbruck,
Gellerstraße 18.

Käselab
Käsefarbe
echt holl. Marke „Visser".
Gebr. Steiner,
Drogerie
zum weißen Kreuz.
Fernruf 257. Gegr. 1893.

Kautabak garant. rein, gut gebeizt,
10 50 100 Rollen
11 50 95 Mark
franko Nachnahme.
A. Elerd, Gelsenkirchen,
Luitpoldstraße 20.

Käselab
Käsefarbe
empfiehlt in bekannter, guter Ware.
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22, Fernr. 118.

Für Landwirte!
Guter Kutschwagen
mit zwei Geschirren zu verkaufen.
Witwe Hübers,
Anderwick.

STATT KARTEN

Heinrich Menzen
Tonie Menzen
geb. Hülskamp
Vermählte

Bocholt, den 22. Juli 1919.

STATT KARTEN

Eugenie Hülskamp
Hubert Ahlers
Verlobte

Bocholt — Billerbeck
den 22. Juli 1919.

---

†

Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Adelheid Henke
und für den im Kriege gefallenen
Johannes Henke
findet statt am Mittwoch, dem 23. Juli morgens 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Tochter und Schwester
Gertrud
sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank.

Bocholt, den 21. Juli 1919.

Familie Peter Wiese.

Bekanntmachung

betr. Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Briketts für den Monat August 1919.

In der Zeit bis spätestens 5. August ds. Jrs. soll eine weitere Kohlenmeldung der gewerblichen Verbraucher von 10 tons und mehr im Monat durch Meldekarten stattfinden.

Neue Meldekarten für die Augustmeldung sind bei der Ortskohlenstelle für 35 Pfg. käuflich.

Die Meldekarten müssen bis zum 5. August an die in Frage kommenden Stellen eingereicht sein, da sonst die betr. Firma zu gewärtigen hat, von der Belieferung ausgeschlossen zu werden.

Alle Meldekarten sind vollständig auszufüllen und mit rechtsverbindlicher Unterschrift zu versehen.

Bocholt, den 22. Juli 1919.

Die Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung

betr. Errichtung einer Zwangsinnung für das Friseurgewerbe im Kreise Borken.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen eine Zwangsinnung für das Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe im Kreise Borken mit dem Sitze in Bocholt schriftlich bis zum 5. August d. Js. oder mündlich in der Zeit vom 21. Juli bis 5. August d. Js. bei mir abzugeben sind.

Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraumes **werktäglich** von 9 bis 12 Uhr vormittags im Geschäftszimmer der Polizeiverwaltung — Rathaus Zimmer 3 — erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle **Handwerker**, welche im Bezirke des Kreises Borken das Barbier-, Friseur- und Perückenmachergewerbe betreiben, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung der Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben.

Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Bocholt, den 18. Juli 1919.

Der Kommissar:
Dr. Alff, 2. Bürgermeister.

Eiersammlung.

In Crommert wurden gesammelt in der Woche vom 7. 7. bis 14. 7. statt 28, 196 Eier; in Altrhede statt 196, 28 Eier.

Technikum Lemgo i. L.

Maschinen-, Hoch- und Tiefbau, Ziegelerschule, Elektrot.
Kurse: Maschinen-, Heizer- und Elektrotechn.
Vorunterricht 2. 10. 19. Wintersemester 28. 10. 19.

Zentralverband
christl. Lederarbeiter Deutschlands.

Am Dienstag, dem 22. ds. Mts., abends 8½ Uhr findet im Saale des Arbeiter-Vereins St. Paulus eine

öffentliche Versammlung sämtlicher Lederarbeiter Bocholts statt.

Tagesordnung:
Lohnbewegung im Ledergewerbe.

Zu dieser Versammlung laden wir sämtliche Lederarbeiter von Bocholt dringend ein.
Auch sonstige Interessenten sind willkommen.

Der Ortsgruppenvorstand.

Arbeitsausschuß
d. kaufm. u. techn. Angestellten-Verbände.

Nächste Sitzung
am Dienstag, dem 22. Juli 1919, abends ½9 Uhr im Bürgerkrug.

Tagesordnung:
Schlußberatung über Tarifvertrag.

Möbelbeschaffungsamt der Stadt Bocholt.

Verkaufszeiten:
Dienstag nachmittag von 2—5 Uhr,
Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr
im Verkaufslokale Lagerräume der Firma Steiner & Sarrazin Ostwall.

Der Erste Bürgermeister.

Niederrheinische
Güter-Assekuranz-Gesellschaft
zu Wesel
übernimmt
Transportversicherungen aller Art
bei See-, Fluß-, Land- und Postversand sowie Valoren-, (Bargeld, Wertpapiere usw.), Reisegepäck- und Automobilversicherung,
Versicherung gegen öffentliche Unruhen, Aufruhr, Plünderung.

Auskunft erteilt die **Hauptagentur Bocholt:**
Fernsprecher 354. **Karl Isert.**

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, inderhalsigen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielten, wie zahlreiche Mitteilungen von Aerzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, meine
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz, Hitze auf Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 3.— M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch
Placzy & Cie., Berlin SW. 68.

Ständige Niederlage in Bocholt: **Löwen-Apotheke.**

Wir suchen für unsere Baumwoll-Kreuzspulenfärberei einen zuverlässigen
Färbergehilfen,
der im Stande ist, die Färberei selbständig zu leiten.
Ferner suchen wir für unsere Baumwoll-Buntweberei einen tüchtigen
Stuhlmeister.
Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an
Duisburger Buntweberei Kohlstedt & Crone
Duisburg, Bismarckstraße 156/158.

Haarflechten, Puppenperücken
werden angefertigt in eigener Werkstatt (auch von ausgekämmtem Haar). Ferner empfehle **fertige Haarflechten.**
Kaufe auch ausgekämmtes Haar
und zahle höchste Preise.
Johann Sonders,
Friseur, Bocholt, Langenbergstr. 14.

K. A. Seifenpulver,
Henkels Bleichsoda,
Henkels Sil
sowie prima
weiße Schmierseife
empfehlen
Brauns Importhaus G. m. b. H.
Inh. Wübbeling & Reckers.
Osterstr. 10 und Filiale Ravardistr. 11.

Sparkasse der Stadt Bocholt.
Mündelsicher.
Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. **Postscheck-Konto Köln 11 866.**

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

Für ein hiesiges kaufmännisches Büro wird per 1. August tüchtiger, erfahrener
Buchhalter
gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen an die Expedition d. Ztg. unter Nr. **C. 5858.**

Achtung! **Achtung!**
Markthändler, Hausierer,
vorzügl. Massenartikel erhalten Sie von mir. Mit Riesenerfolg in anderen Städten abgesetzt. Probesendung 5.— Mark. **Vertreter an allen Plätzen gesucht.**
Essener Versandhaus,
Essen, Schäferstr. 14.

Reine
Reisstärke
pro Pfund 14,50 empfehlen
Brauns Importhaus, G. m. b. H.
Inh. Wübbeling & Reckers.
Osterstr. 10 und Filiale Ravardistr. 11

Der
Verkauf von Holzschuhen
wird noch einige Tage fortgesetzt.
Mosters, Stockhorst & Co.
Mechanische Holzschuhfabrik.

Keine Wanze mehr für M. 2.—
nur mit Kammerjäger Berg's **Nicodaal I** und **II** zu erzielen.
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung.
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. gesch. Viele Dankschr.
Alleinverkauf: Drogerie Bruns, Nordstr.
Bei Eins. v. M. 2,40 oder Postscheckkonto Berlin 81286, portofreie Zus. auch ausw. durch **Herm. A. Groesel,** Berlin, Königgrätzer Str. 49.

Gewandter, sportlicher
Hilfsarbeiter
sofort gesucht.
Ferd. Wolf,
Spezialgeschäft für Elektro-Technik,
Königstraße 16.

Ein älterer, zuverlässiger
Dreher
gesucht.
Hammersen A.-G., Rote Erde.



Mittwoch morgen von 8 Uhr an ist von einem schweren, 3jährigen Tiere Ia. frisches
Fleisch
zu haben.
M. Cohen jun.,
Niederbruchstr. 21. Tel. 459.

Uhr
mit Kette verloren.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Ravardiststr. 35.

Junge Leute und Mädchen
jedes Stand., 14—35 Jahre alt, erh. unt. Garantie Stellung in feinsten Häusern nach Besuch d. 3 jv. Fachschule f. Herrschafts- und Hotelpersonal Godesberg a. Rh. Prospekt frei.

Für einen 18jährigen
Jungen
wird Stelle bei einem Landwirt gesucht.
Der Anstaltsvormund d. städt. Waisenhauses zu Bocholt.

Geigen-Unterricht
für **Anfänger** wird gründlich erteilt.
Off. unter **B. 367** an die Geschäftsstelle

Eine fast neue
Zither
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Brennholz, Lohe, Nutzholz kauft
Wilh. Bock, Wanne.
Aufkäufer gesucht.

Bin verreist.
Zahn-Arzt Tangerding.

Zwei
Roggenbinder
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Gewecketer, ordentlicher
Junge
als **Lehrling** für das Kontor eines hiesigen Geschäftes bei sofortigem Verdienst
baldigst gesucht.
Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf befördert die Geschäftsst. unter **C. 5617.**

Für die Buchbinderei ein ordentlicher Junge als
Lehrling
gesucht.
J. & H. Temming.

Ein kath.
Junge
von 12 Jahren gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Suche zwei kräftige
Burschen,
welche Lust haben, mit meinem Geschäft (Karrussel) zu reisen.
Anton Grintz,
Leopoldstraße 28.

Erfahrener
Anstreichergeselle
sucht sofortige
Stellung.
Näheres Geschäftsstelle.

An jed. Ort Westfal. einen
Vertreter gesucht
zum Besuch der Landwirte und sonstigen Tierbesitzer. Tägl. Verd. 35 M. u. mehr.
Herm. Schessler, Münster i. W.

Zuverlässiger
Heizer
und tüchtiger
Kratzenschleifer
sofort gesucht.
F. H. Hammersen A.-G., Rote Erde.

Am Sonntag morgen 7 Uhr in der St. Georgiuskirche
Schirm vertauscht.
Um Umtausch wird gebeten in der Geschäftsstelle.

Deutsche Turnerschaft.
Kreis VIIIb. Ruhrgau.

Turnverein Bocholt e. V.

Dienstag, 22. 7. 1919, abends 8½ Uhr, im Vereinslok. Bürgerkrug:

Außerordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:
1. Zusammenlegung der Geschäftsführung d. Frauenabteilung mit der Männerabteilung.
2. Sommerfest.
3. Entschädigung für den Hallenwärter.
4. Erhöhung des Vereinsbeitrages.
5. Verschiedenes.

Wir laden alle Mitglieder der Männer- und Frauenabteilung zu dieser wichtigen Versammlung dringend ein.

Der Turnrat.

Kath.
Mädchenschutzverein.
Es werden mehrere
Mädchen
für Stellen hier und auswärts gesucht.
Sprechstunden Mittwochs von 9—10 Uhr im Hospiz, Ostermarkt.

Zum baldigen Eintritt eine perfekte
Köchin
nach auswärts gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Erfahrenes
Küchenmädchen
und
Drittmädchen
welches gut bügeln kann, gesucht.
Theodor Schwartz,
Sallerstraße 8.

Ein properes
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Osterstraße 6.

Für kleinen Haushalt (2 Personen) kinderliebes ält.
Mädchen
gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Näheres Geschäftsstelle

Schulentlassenes
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Frau H. Elsinghorst,
Ravardiststr.

Gesucht wird nach Hagen i. W. in Herrschaftshaushalt ein sauberes, williges
Mädchen.
welches neben einem Fräulein die Küche zu besorgen hat. Derselben ist Gelegenheit geboten, die feine Küche zu erlernen. Hoher Lohn.
Frau Albrecht Hinkel, Hagen i. W.
Alsenstr. 10.

Ein älteres
Mädchen
vom Lande sucht Stellung in einem gut bürgerlichen Haushalt.
Offerten unter **B. 368** an die Geschäftsst.

Ein kleiner, seidener
Handbeutel
mit Geld auf dem Bahnhof in Bocholt am Sonntag abend **abhanden gekommen.**
Um Rückgabe gegen Belohnung an **J. Heinrichs Rhede** wird gebeten.